**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 32

Artikel: Rapport an Herrn Major Kindlimann über die Folgen des Marsches vom

19./20. dies auf den Gesundheitszustand der Truppen

Autor: Eigenmann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93586

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ftigen Lage bes ebenen Plates und ber Thatigfeit beiben Batterien irgend einen Nachtheil betreff feiner ber Rompagnie=Rommandanten zuzuschreiben ift.

In 2 Stunden war vollkommen und gut abge= focht.

Durch diefen Ausmarsch beabsichtigte ber Rom= mandant diefes Wiederholungefurses hauptsächlich gewiffe Anhaltspunkte für Marschübungen in Zeit, Halten und Einrichtung für die Truppen, besonders Artillerie, zu fammeln, die uns bisher mangelten, bie wir nur annähernb fannten ober bloß in ber Renntniß Ginzelner lagen.

Moge biefer furze Bericht bagu bienen, meinen Rameraden für ihre Uebungen von etwelchem Nuten ju fein und ben Rommanbanten gusammengesetter Korps einigermaßen einen Maßstab geben, was von ber Artillerie verlangt werden fann, immerhin un= ter Berudfichtigung ber in biefem Falle gegebenen Umstände.

Rapperewil, ben 23. Juli 1864.

Der Kommandant bes Artillerie=Wieber= holungefurfes No. III:

Sans Kindlimann, Major.

Rapport an Herrn Major Kindlimann über die Folgen des Marsches vom 19./20. dies auf den Gefundheitszustand der Cruppen.

A. Durch ben Marsch erhielten bei ber Batterie No. 8:

Wunden an Kugen 3 Mann, Durch Erkältung im Bivouak, Lun=

"

"

genkatarrh 2 "

B. Bei ber Batterie No. 4:

Wunde Kuße 4 Lungenkatarrh 3

2 Rheumatischer Zahnschmerz

Im Allgemeinen ift ber Zustand ber Truppen trop des Marsches gut. Wunde Fuße kommen oft bei ganz kleinen Märschen vor, namentlich wenn un= paffende Schuhe, Stiefel, Strümpfe 2c. getragen werben, was ich bei mehreren beobachtet habe. Es ift ber Mannschaft nicht genug zu empfehlen, bei jedem größeren Ausmarfche reine Strumpfe anguziehen.

Nachtheilig auf mube und blobe Fuße wirkt bas Marschiren auf fogenannten Besetzenen, mit neu belegten Stragen. Beobachtet man, daß im Allgemei= nen die Truppen ermudet find, über Fußbrennen ge= flagt wird, ift es gut, fic etwa eine Stunde fahren zu laffen, wodurch das Brennen und die Rothe schwindet und ber Mann wie neu und frisch mar= schirt. Ein Fußbad nach dem Marsche ist vortreff= lid).

Gesundheit von diesem Ausfluge erhalten wird.

Frauenfeld, ben 21. Juli 1864.

Der Batterie = Argt : Gigenmann.

(sig.)

## Weber die Friedens-Organisation eines Miligheeres.

(Bon Scharfichutenhauptmann Gligger.)

Die erfte Sorge eines jeben Staates muß babin geben, die Mittel zu schaffen, welche sein Dasein er= möglichen und verburgen.

Es genügt nicht, in ber Stunde ber Befahr bas Schwert zum Schune bes Baterlandes zu ergreifen, man muß auch die Rraft und die Geschicklichkeit be= figen, es gu führen.

Die Wohlfahrt eines jeden Bolfes hangt in bem Augenblice, wo die ehernen Burfel des Rriegsspie= les entscheiben, nur von seinen Vertheibigungsmitteln ab; diese laffen sich nicht improvisiren, sie muffen früher geschaffen und organisirt werden. Thöricht und vermeffen ware es, bas von ber Begeisterung und von dem Augenblick zu erwarten, mas die Frucht bes Nachdenkens und das Ergebniß von Jahren sein muß.

Um kommenden Greigniffen ruhig entgegen blicken zu konnen, ift es nothwendig, daß der Staat mah= rend ber langen Muße bes Friedens ein Beer schaffe und organisire, es disziplinire, an strengen Gehor= sam und Mannszucht gewöhne, ben Truppen bie nöthige taktische Ausbildung ertheile, fie mit guten Waffen, mit Munition und anderm Kriegsbedarf versehe.

Durch Anlegung von festen Punkten schützt man fich gegen [bie Eventualitäten bes Krieges. Durch Eröffnen von Rommunikationen, Gisenbahnen und Stragen in ben Richtungen, welche im Kriege wich= tig werden konnen ober wichtig werden muffen, ver= schafft man fich bie Möglichkeit, bie Beeresmaffen schnell auf wichtigen Punkten zu vereinen.

Der Friede ift baber die Zeit der Vorbereitung jum Rriege; ift bas Schwert einmal gezogen, fo fehlt es an Zeit und Kraft; man kann bas Werkzeug nur gerade fo benüten, wie man es findet.

Der Zwed ber Beeresorganisation ift, aus einer Vereinigung von Männern, Pferden, Feuerschlünden u. f. w. einen geschlossenen Körper zu schaffen und daraus ein Ganzes, eine bewegliche Ginheit zu bil= ben. Bei ber Organisation und Busammensetzung der Truppen darf daher nicht willfürlich zu Werke gegangen werden, bie Regeln barüber find aus ber Erfahrung abgeleitet; fie beruhen auf Bedingungen, welche durch die Kräfte der Menschen und die Be= Jedenfalls ift ficher, daß tein einziger Mann von ichaffenheit der Baffen bestimmt werden. Es muffen